

# Konstitutionelles Bürgerblatt

für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich drei Mal,  
Dienstag, Donnerstag und  
Sonntag. Besellungen  
nehmen alle Buchhandlungen  
u. Postanstalten an. Prämium =

Herausgegeben

von

Dr. Hase, J. Hasemann, Fr. Körner und Dr. Wolf.

Preis für Halle 7½ Sgr.  
für's Vierteljahr; bei den  
Postanstalten und im Buch-  
handel 10 Sgr.

Neue Folge No. 7.

Halle, Dienstag, den 17. October.

1848.

Inhalt: Antwort deutscher Bürger auf die Ansprache der Linken. — Die Republik, wie sie sein soll, und die deutschen Republikaner, wie sie sind. (Schluß.) — Sitzung des Konstit. Club zu Halle.

## Antwort deutscher Bürger auf die Ansprache der Linken.

Die blutigen Septemberereignisse zu Frankfurt in ihrem Zusammenhang mit dem Beschluß der Nationalversammlung über den Waffenstillstand von Malmö hatten einen Theil des Parlamentes in einem Lichte erscheinen lassen, welches ihre Stellung als zur Aufrihtung geselllicher Freiheit berufene Volksvertreter auf das Aeußerste compromittirte. Die Linke mußte sprechen, wenn sie nicht den ehrenrührigen Verdacht auf sich lassen wollte, daß sie jene Greuelthaten billige oder wohl gar angeregt habe. Ein Theil der Linken, welcher sich gewöhnlich im Deutschen und Holländischen Hofe zu Frankfurt versammelt, hat hierauf eine „Ansprache an das deutsche Volk“ veröffentlicht; aber anstatt darin jenen schändlichen Aufruhr mit Entrüstung von sich zu weisen, sucht sie vielmehr jene Ausbrüche halb zu entschuldigen, halb zu rechtfertigen. Die Deputirten der Gegenpartei haben hierauf eine „Antwort deutscher Bürger“ erlassen, die das Verfahren jener sogenannten „Volksmänner“ im wahren Geiste darstellt und in verdienter Weise der öffentlichen Verachtung Preis gibt. Wir theilen sie unseren Lesern in Folgendem mit:

„Die Ereignisse des 18. September in Frankfurt haben ein Gewebe von Lug und Trug zerrissen, womit Sinn und Verstand des deutschen Volkes seit Monaten umspinnen und getrübt worden war. Vereine, Versammlungen, die Presse, alle Freiheitsrechte, welche die Nation in der großartigen Märzerhebung errungen hatte, um durch weisen Gebrauch derselben ihr Wohl zu begründen, — alle diese Rechte waren schändlich mißbraucht worden, um Religion und Sitte, Gesetz und Recht zu untergraben, um den Bau eines freien und glücklichen Vaterlandes zu stören, und auf Blut und Trümmern die Gewaltthätigkeit ehr- und eigensüchtiger Volkstyrannen aufzurichten.

Diese Menschen verachten den Willen der Nation und nennen sich Volksmänner; ihre Spießgesellen heißen sie das Volk; wer ihrem verderblichen Eign

und Hezen mit Ernst und Wahrheit entgegentritt, um die heiligsten Güter der Menschen, um Freiheit und Ehre, um das geliebte Vaterland vor dem drohenden Verderben zu retten, den schimpfen sie Volksverräther. Freiheit bedeutet bei ihnen — Straflosigkeit für Verbrechen; Einheit — knechtische Unterwerfung unter ihren Willen.

Das sind die nämlichen Menschen, welche bei dem Vorparlamente einen Theil der Mitglieder aus der Paulskirche entführten, weil ihr unsinniges Treiben an der Mehrheit redlicher Patrioten scheiterte; welche dann den blutigen Aufruhr in Baden anführten, um gestützt auf den Zuzug fremden Gefindels und versehen mit ausländischem Gelde, den Zusammentritt der frei gewählten Nationalvertretung zu hintertreiben; welche seither unablässig bemüht waren, in Stadt und Land die Gemüther zur Gewaltthat, zu Raub und Mord zu entflammen, und die Besten im Volke als Opfer für die Mordlust ihrer Banden zu bezeichnen. Endlich — so wähnen sie — werde doch ihrem Ehrgeize und ihrer Habsucht das Ziel der Befriedigung winken; wenn Bildung und Tüchtigkeit, wenn Fleiß und Wohlstand in dem Abgrunde begraben, wenn Rohheit und Liederlichkeit die Oberhand gewonnen, — dann werde ihnen niemand mehr die Herrschaft und die Beute streitig machen.

Die Reichsversammlung zu vernichten, durch List oder Gewalt, war von Anbeginn das Strebeziel dieser sogenannten Volksmänner. Ihren Absichten blühte kein Erfolg, so lange die Nation zu der pflichtgetreuen Mehrheit ihrer frei gewählten Vertreter stand. Daher wurden die Beschlüsse der Reichsversammlung entstellt, ihre Mitglieder verdächtigt, ihre Beratungen durch herbeigerufene Wüthen gestört. Um das Verfassungswerk zu verzögern, wurden ungehörige Anträge eingebracht, nutzlose Verhandlungen angeregt, lügenhafte Reden stundenlang ausgesponnen, zeitraubende Abstimmungen mit Namensaufruf verlangt. Wer nicht mit den Volksvorführern stimmte, der wurde geächtet und auf die Mordliste gesetzt.

Da ward am 26. August der Waffenstillstand mit Dänemark zu Malmö geschlossen, und an ihm ward alle



Kunst der Lüge geübt, um ihn zur Klippe zu machen, an welcher die Zukunft des Vaterlandes scheitern, und die Trümmer seiner Hoffnung den Strandräubern zu fallen sollten. Der Waffenstillstand von Malmö! Niemand hat ihn gelobt, Jeder erkannte, daß große Fehler begangen worden. Allein diesen Vertrag auszubeuten, um das Volk zu belügen, sein edles Ehrgefühl zu mißbrauchen, einen unheilbaren Bruch zwischen dem Norden und Süden von Deutschland herbeizuführen, gleichzeitig einen europäischen Krieg zu entzünden und den schrecklichen Bürgerkrieg durch alle Gauen des Vaterlandes zu tragen — solcher teuflischen Pläne waren nur die sogenannten Volksmänner fähig. Die Ehre Deutschlands — sie trieben damit ein schnödes Spiel; die Rechte der Herzogthümer — sie spotteten derselben; die Einheit und Freiheit Deutschlands — sie ward frevelhaft dem Untergang geweiht. Leider gaben auch viele redliche und wohlgesinnte Männer dem Eindrucke des ersten Augenblicks nach, und eine Mehrheit von 17 Stimmen beschloß am 5. September, ohne nähere Prüfung, dem Vollzug des Waffenstillstands Einhalt zu thun. Da jubelte das böse Prinzip. Der Norden gegen den Süden gehezt, der Krieg ohne Mittel ihn zu führen, nun war „der Convent“, die Schreckensherrschaft, der Aufruhr, die allgemeine Verwirrung vor der Thüre. Die Hoffnung ward getäuscht. Sämmtliche Mitglieder des Reichsministeriums legten ihre Stellen nieder, weil nach ihrer Ueberzeugung der Beschluß vom 5. dem Vaterlande verderblich und unausführbar war. Die Mehrheit, welche den Beschluß gefaßt hatte, fand in zehn langen Tagen keine Männer, welche die Verwegenheit gehabt hätten, den Vollzug zu versuchen. Da erkannten nicht wenige redliche und verständige Männer, daß sie am 5. sich übereilt hatten. Am 16. beschloß die Versammlung, den Vollzug des Waffenstillstands, so weit er nach der gegenwärtigen Sachlage noch ausführbar ist, nicht länger zu hindern.

Die Zerstörungspartei gerieth in namenlose Wuth, als sie das nahe geglaubte Ziel ihrer Begierden sich so plötzlich entrückt sah. Sie beschloß, rasch den Schlag zu führen, der für die gelegeneren Zeit des äußeren Krieges und der inneren Spaltung längst vorbereitet war.

Die Vorfälle des 16., 17. u. 18. Sept. in Frankfurt sind bekannt. Was sog. Volksmänner getrieben, um die Massen zur Gewaltthat zu reizen, was am Abend des 16. vor dem deutschen Hofe, und am 17. auf der Pfingstweide geredet worden, wie man am Morgen des 18. den Abzug der Truppen von der Paulskirche verlangt hat, so daß nun die Mörder ungestört „die Wände mit Blut färben können“; wie man später, als der Barrikadenkampf nicht glücken wollte, den Reichsverweser, die Minister, den Präsidenten bestürmte, um den tapfern Truppen den Sieg zu entwinden, den Aufrührern die Niederlage zu ersparen, den Mitverschworenen draußen den Muth zu erhalten, — das ist ebenfalls bekannt und wird durch die eingeleitete Untersuchung noch näher dargethan werden. Weithin war das

Beschwörungsgesponnen; an vielen Orten harrten die Genossen der Kunde von dem Erfolge in Frankfurt, um alsbald das Zeichen zum Bürgerkriege zu geben. Es kam die Kunde der Niederlage, und der ewigen Schande, mit welcher sich die Aufrührer durch den an Auerwald und Lichnowsky begangenen grausamen Mord vor den Augen der Nation gebrandmarkt hatten. Vergebens fiel Struve mit seiner Bande von der Schweiz her in das badische Oberland ein, Freiheit, Wohlstand und Bildung verkündend, Mord und Plünderung ühend. Eine Handvoll junger badischer Reichstruppen stürmte ihr Nest, Bürger und Bauern singen den Häuptling und manche Genossen, mit Mühe nur konnten sie der Wuth des Volkes entrisen und den Händen der Gerichte überliefert werden. Vergebens erhob in Württemberg der ehemalige Fabrikant Rau von Gailsdorf die Fahne der Empörung. Je weiter er kam, desto geringer ward sein Gefolge, die Bethörten wendeten dem Verführer den Rücken und von Allen verlassen ward er ergriffen und auf den Asberg geführt. Ueberall zeigt die Nation ihren Abscheu vor dem verrätherischen Beginnen einer verworfenen Partei und zollt ihren Dank den Männern, welche das Vaterland vor den Gräueln der Rothen bewahrt haben.

Was thun dagegen die sogenannten Volksmänner? Man lese die Ansprache der in den **Klubs des deutschen und holländischen Hofes (Donnersberg) vereinigten Linken\*** an das deutsche Volk — und man wird staunen ob der Vermessenheit und Heuchelei, womit das Volk aufs Neue gegen die Mehrheit der Nationalversammlung gehet, und durch verbrauchte Lügen abermals verblendet werden soll.

Der Waffenstillstand von Malmö wird abermals hervorgesucht, und der Beschluß der Nationalversammlung vom 5. September als der verheißende Vorbote einer glücklichen Wendung der Dinge gepriesen. — Ja wohl, eine glückliche Wendung für diejenigen, welche das Unglück des Vaterlandes zu ihrem schnöden Vortheil auszubeuten gedachten! Eine glückliche Wendung, wenn der Norden von dem Süden sich feindlich trennte, der Krieg von Außen und im Innern die Anarchie zur rothen Blüthe trieb! Auf's Neue bringen sie die alte Lüge, daß durch den Waffenstillstand die Herzogthümer aufgeopfert und in die alten Zustände schonungslos zurückgestoßen seien. Die Bewohner von Schleswig-Holstein wissen, und Jedermann weiß, daß kein Recht aufgegeben, kein Einfluß auf die Verwaltung des Landes den Dänen gestattet ist; daß die verlegenden Bestimmungen durch den Widerstand der Bevölkerung beseitigt sind und daß diese mit Vertrauen zu der Nationalversammlung und der Centralgewalt und mit vollkommener Ruhe dem Frieden oder der Wiederaufnahme des Kriegs, Falls Dänemark ihn wagen sollte, entgegen sieht.

\* Diese Clubs zählen keine hundert Mitglieder der Nationalversammlung. Sie sind nicht zu verwechseln mit der Linken überhaupt oder gar der Minorität in der Waffenstillstandsfrage vom 16. September.



Das wissen auch die sogenannten Volksmänner, und eben so wissen sie, daß das Verhalten Preußens in dieser Sache und dessen Verhältniß zur Centralgewalt überhaupt, Gegenstand einer Verhandlung ist, welche, wie die Nation hofft, zur Einigkeit, und nicht wie schadensfrohe Feinde und Verräther wünschen, zum Bruche führen wird. — Aber den sogenannten Volksmännern ist es nicht um die Einheit und Freiheit, ihnen ist es um die Aufreizung der Masse zur Gewaltthat zu thun. Zu diesem edeln Zwecke wird gelogen und abermals gelogen, gewählt und abermals gewählt.

Der Kampf auf den Straßen und hinter den Hecken ist verloren; der Muehlmord hat nicht durchgeschlagen, der „Convent“ ist im Blute von Auerswald und Lichnowsky erstickt. Die „vereinigte Linke“ in ihrer Ansprache an das Volk wählt sich ein anderes Feld. Sie rath zu Mißtrauensadressen gegen die Mitglieder der Mehrheit und verlangt neue Wahlen.

Sie verlangt neue Wahlen, unter dem heuchlerischen Vorwande, neuen Thaten der Gewalt vorzubeugen, während doch jeder einsehen muß, daß gerade die Aufregung neuer Wahlen geeignet ist neue Gewaltthaten hervorzurufen.

Den Aufruhr vom 18. September, der mißlungen ist, verläugnet man und beschönigt ihn zugleich, als unbedeutend, planlos, aus dem Drange des Augenblicks hervorgegangen: aber wer hat seit lange durch Wort und Schrift geschürt, und auf wen haben die Auführer im Falle des Gelingens als Convent und provisorische Regierung rechnen dürfen? Von der Ermordung zweier Abgeordneter schweigt die Ansprache. Der Vorfall ist ihr wohl zu unbedeutend, aus dem Drange des Augenblicks, nicht aus der Proscriptionsliste hervorgegangen! Reaction rufen die Heuchler, weil der Belagerungszustand die Erneuerung der Angriffe gegen die Nationalversammlung und der Mordscenen verhindert. Reaction ist ihnen die Herrschaft der Geseze und die Bestrafung der Verbrechen.

Das deutsche Volk hat die sogenannten Volksmänner erkannt, sie stehen entlarvt vor ihm und es wendet sich von ihnen mit Entrüstung und Abscheu. Die Nation verlangt von ihren Vertretern, daß sie das Verfassungswerk vollenden, die Freiheit und Einheit des Vaterlandes begünden, damit das Wohl des Volkes gedrehe.

Zu spät wendet sich die sogenannte vereinigte Linke an das von ihr so grausam getäuschte Volk. Zu früh haben Mitglieder dieser Partei ihren Jubel über einen geträumten Sieg ihrer Kotten kundgegeben. Zu früh berichteten Berliner Blätter unwidersprochen, daß Simon von Trier am 16. geäußert: es sei ihm ein leichtes, Einige von der Rechten todtschlagen zu lassen. Zu früh meldet Bauernschmid in einer Wiener Zeitung: nun sei es aus mit dem Reichsverweser und der Nationalversammlung. Zu früh hegte Minkus in Schlessien zum Morde. Zu spät steht endlich Blums Reichstagszeitung, daß man die bei Struwe gefundenen Papiere verbrennen und berühmte Männer nicht gefähr-

den möge. Die Papiere werden der Nation gedruckt vorgelegt werden und sie wird daraus die Namen der Männer erfahren, welche die Banditen im badischen Oberlande zu ihren Häuptlingen erkoren haben.

Ihr habt das Volk angesprochen, — ihr sogenannten Volksfreunde. Das Volk aber erkennt in euch seine gefährlichsten Feinde: es verabscheut eure Plane und eure Waffen; es durchschaut euer Treiben und wird sich fortan durch eure schändlichen Künste nicht mehr berücken lassen.

**Die Republik, wie sie sein soll, und die deutschen Republikaner, wie sie sind.**

(Beschluß.)

Durch ihre Gewaltthätigkeiten, durch Angriffe auf die Staatsgewalten sprechen die heutigen Republikaner sich selbst das Urtheil und machen den Namen Republik zu einer Spottrede; denn der echte Republikaner setzt das Staatswohl über das eigene; und eben weil die republikanische Tugend des uneigennütigen Gemeinnsinn so selten ist, muß die jegige Generation und auch wohl die nächstfolgenden noch nicht für reif zur Republik erklärt werden. Die vielen demokratischen Vereine und Volksversammlungen, wo dem Volke seine neuen Souveränitätsrechte scheffelweise zugemessen werden, sind eben keine Schule für republikanische Tugenden, vielmehr wird die ungebildete Menge dadurch noch mehr demoralisirt. Man gewöhnt sich die Freiheit mit Frechheit und Zügellosigkeit zu verwechseln und erwartet alles Heft nicht von der eigenen Kraft und Mührigkeit, sondern von der Verwirklichung eines politischen Trugbildes, welches von den Rednern den Leuten vorgehalten wird. Man maßt sich Eingriffe an in die Rechte des Staates, so daß dieser seine Autorität und freie Bewegung verliert und ganz lahm wird. Aber wenn der Staat sinkt, kann auch der Volkswohlstand nicht auf die Beine kommen, wie die jegigen gedrückten Verhältnisse der Gewerbsthätigkeit, des Verkehrs und Handels beweisen.

Es gibt keinen schlagendern Beweis, daß ein Volk noch nicht reif ist für eine republikanische Verfassung, als wenn es die gesetzliche Beschränkung der individuellen Freiheit, ohne welche kein Staat möglich ist, nicht anerkennt.

Es ist jetzt in Deutschland, wie zur Zeit der ersten Revolution in Frankreich, wo man nur von unveräußerlichen Menschenrechten, aber nicht von den entgegenstehenden Pflichten etwas wissen wollte. Man ist ängstlich bemüht, die Rechte und Freiheiten des Volkes in ihrem weitesten Umfange zu sichern, und vergift dabei, den Staat gegen den Mißbrauch dieser Rechte sicher zu stellen. Man debattirt z. B. in der Berliner Nationalversammlung über die selbst dem Verbrecher zu gute kommenden Garantien der Sicherheit der Person und des Eigenthums und der Unverletzlichkeit der Wohnung, und läßt es ruhig geschehen, wenn das Zeughaus ge-





plündert und die Personen und Wohnungen der aus dem Volke hervorgegangenen Minister von den frevelnden Händen gröblich verlegt werden! Wollen die Verständigen solchen Freveln einen undurchdringlichen gesetzlichen Damm entgegengesetzt wissen, gleich schreien die Demokraten über Reaction und über Möglichkeit der Rückkehr des Polizeistaates. Wenn aber durch unsere konstituierenden Versammlungen die Möglichkeit dieser Rückkehr nicht völlig und auf immer abgeschnitten ist, so sehe ich nicht, wozu sie da sind. Freilich, wenn die Freiheit der demokratischen Wühlereien auf die Spitze gerrieben wird, so ist nicht dafür zu stehen, daß ein Umschlag, eine Reaction erfolgt. Wenn es kein anderes Mittel gäbe, um die unerträgliche Gesetzlosigkeit los zu werden, so könnte leicht der Polizeistaat zurückgeführt werden.

Sondershausen.

A. v. Blumröder.

### Konstitutioneller Club zu Halle.

Sitzung vom 12. October.

Dr. Eckstein als Ordner theilte das Ergebnis der Subscriptionen zur Unterstützung des constitutionellen Bürgerblattes mit. Nachdem über die Art der Anwendung der eingegangenen Summe eine kurze Debatte statt gefunden, ging man zur eigentlichen Tagesordnung und zunächst zur weiteren Berathung über die an die Nationalversammlung zu erlassende Adresse wegen Beschleunigung des Verfassungswerkes über. Von zwei vorgelegten Entwürfen wurde der folgende angenommen.

#### Hohe Nationalversammlung!

In dem Augenblicke, in welchem die Ereignisse von Wien den Abgrund zeigen, an dessen Rande hin die Geschichte unserer Tage läuft, muß jeder Bürger sich doppelt gemahnt fühlen, auf seinem Posten das mit aller Kraft und Energie zu wirken, wozu ihn der Wille der Nation berufen hat. Vertreter des Volkes! Mit Schmerz erwartet das Preussische Volk, daß die zu Berlin tagende Nationalversammlung endlich die Aufgabe zur Hand nehme, deren Lösung ihr durch das Wahlgesetz vom 8. April übertragen wurde. Seit sechs Monaten bereits lastet der drückende Zustand eines Provisoriums auf uns, welches, indem es alle Rechtszustände in Frage stellt und den anarchischen Bestrebungen Einzelner einen ungemessenen Spielraum überläßt, allmählich den moralischen Halt des Volkes ganzlich zu untergraben und jedes Vertrauen auf Gesetz und Ordnung aufzulösen droht. Seit sechs Monaten hoffte das preussische Volk auf die endliche Vereinbarung jener am 19. März versprochenen Konstitution, aber noch ist kaum der Eingang der Verfassungsurkunde Ihrer Gesamtberathung unterworfen worden! Während die französische Nationalversammlung in rüstiger Weise die schwierigsten Verfassungsfragen erledigt, während die Landesversammlung eines deutschen Staates mitten unter den Gefahren und Drangsalen eines Krieges auf Leben oder Tod die Konstitution des Landes in wenig Tagen festgestellt hat, haben wir mit tiefer Bekümmerniß sehen müssen, wie Preussens Parlament durch die unnütze Interpellationen, durch eitles Wortgeplänkel und selbst durch persönlichen Hader ihrer Mitglieder die Zeit vergeudet. Vertreter des Volkes! Von neuem erheben wir deshalb die mahnende Stimme der Erinnerung gegen Sie. Beschleunigung des Verfassungswerkes ist es, was wir fordern. Möge die Nationalversammlung endlich dem Volke gewähren, was dasselbe mit Zug und Recht fordern kann! Möge sie nicht vergessen, daß unter Zaudern und Zögern auch sie das verhängnisvolle „Zu spät!“ erweichen könnte!

Der konstitutionelle Club zu Halle.

Geheimrath Bucherer theilte hierauf noch eine andere Adresse gleichen Inhaltes mit, welche von Berlin aus als Monstrepetition vorbereitet wird. Die Petition wurde von den einzelnen Mitgliedern am Schlusse der Sitzung gleichfalls mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. —

Prof. Burmeister hielt sodann einen Vortrag über die Stellung der preussischen Gesandten zu den Gesandten der Centralgewalt. Er bemerkte, daß er die Absicht gehabt habe, die Versammlung zu einer Adresse an die Regierung aufzufordern, in welcher dieselbe veranlaßt wurde, die preussischen Gesandten an den auswärtigen Höfen entweder denen der Centralgewalt unterzuordnen oder zurückzuberufen. Da jedoch nach neuen Nachrichten — wie auch Dr. Eckstein noch durch nähere Notizen zu bestätigen suchte — ein Zwiespalt zwischen der preussischen Regierung und dem Reichsministerium in dieser Angelegenheit niemals vorhanden gewesen sei, so ziehe er diesen Antrag hiermit zurück. Der Club ging hiernach über diesen Gegenstand hinweg. Hinsichtlich der §. 5 der Statuten wurde beschlossen, die regelmäßigen Sitzungen des Clubs künftighin anstatt des Donnerstages am Sonnabend abzuhalten. — In längerer Rede sprach sodann Prof. Ulrich über das eben von der Nationalversammlung angenommene Bürgerwehrgesetz und die versuchte Agitation dagegen, die er als eine unbegründete darzustellen suchte. Sein Antrag, durch eine ausdrückliche Erklärung seine Zustimmung zu dem Gesetze darzulegen, wurde jedoch nach einigen Bemerkungen Dr. Ecksteins und Körners abgelehnt. — Zum Schlusse brachte Dr. Eckstein noch das Geüht zur Sprache, wonach man in Frankfurt jetzt beabsichtigen soll, die Centralgewalt Deutschlands wirklich an Preußen zu übertragen, jedoch mit der Bedingung, daß Preußen selbst in drei kleinere Reiche aufgelöst werde. Prof. Burmeister wies darauf hin, wie er bereits in den Märztagen in einer eigenen Broschüre die Nothwendigkeit, daß Preußen an die Spitze Deutschlands trete, darzulegen versucht habe. Daß dies aber unter der angestellten Bedingung einer Zerstückelung geschehen, werde gewiß von der Nationalversammlung zu Frankfurt nie gefordert werden. Preußen solle nur in andern Dingen nicht exclusiv verfahren, sondern stets zu augenblicklichen Opfern bereit sein. Der Ordner erinnerte hierauf, wie gerade der Vorabend des königlichen Geburtstages daran mahne, sich dieser Stellung Preußens zu Deutschland klar bewußt zu werden. Den kleinem Fürsten habe von jeher Deutschland mehr am Herzen gelegen, wie den Königen. Mit einem begeisterten Hoch auf den deutschen Friedrich Wilhelm IV. trennte sich die Versammlung.

Dr. Kase.

### Konstitutioneller Bürger Verein.

Mittwoch den 18. October Abends 7 1/2 Uhr im Kühlenbrunnen.

#### Tagesordnung:

- 1) Fortsetzung der Besprechung über Jahrmärkte.
- 2) Vertheilung der gedruckten Exemplare der Gemeindeordnung und einleitender Vortrag zu derselben.
- 3) Ist die Aufhebung der Polizeistunde zweckmäßig?
- 4) Handels- und Gewerbefreiheit.





# Konstitutionelles Bürgerblatt

für Stadt und Land.

Erscheint wöchentl. drei Mal,  
Dienstag, Donnerstag und  
Samstags. Bestellungen  
nehmen alle Buchhandlungen  
u. Postanstalten an. Prämium:

Preis für Halle 7½ Sgr.  
fürs Vierteljahr; bei den  
Postanstalten und im Buch-  
handel 10 Sgr.

Herausgegeben

von

Dr. Hase, J. Hasemann, Fr. Körner und Dr. Wolf.

Neue Folge No. 7.

Halle, Dienstag, den 17. October.

1848.

Inhalt: Antwort deutscher Bürger auf die Ansprache der Linken. — Die Republik, wie sie sein soll, und die deutschen Republikaner, wie sie sind. (Schluß.) — Sitzung des Konstit. Club zu Halle.

## Antwort deutscher Bürger auf die Ansprache der Linken.

Die blutigen Septemberereignisse zu Frankfurt in ihrem Zusammenhang mit dem Beschluß der National-Versammlung über den Waffenstillstand von Malmö hatten einen Theil des Parlamentes in einem Lichte erscheinen lassen, welches ihre Stellung als zur Aufrichtung geselliger Freiheit berufene Volksvertreter auf das Aeußerste compromittirte. Die Linke mußte sprechen, wenn sie nicht den ehrenrührigen Verdacht auf sich lassen wollte, daß sie jene Greuelthaten billige oder wohl gar angeregt habe. Ein Theil der Linken, welcher sich gewöhnlich im Deutschen und Holländischen Hofe zu Frankfurt versammelt, hat hierauf eine „Ansprache an das deutsche Volk“ veröffentlicht; aber anstatt darin jenen schändlichen Aufruhr mit Entrüstung von sich zu weisen, sucht sie vielmehr jene Ausbrüche halb zu entschuldigen, halb zu rechtfertigen. Die Deputirten der Gegenpartei haben hierauf eine „Antwort deutscher Bürger“ erlassen, die das Verfahren jener sogenannten „Volksmänner“ im wahren Geiste darstellt und in verdienter Weise der öffentlichen Verachtung Preis gibt. Wir theilen sie unseren Lesern in Folgendem mit:

„Die Ereignisse des 18. September in Frankfurt haben ein Gewebe von Lug und Trug zerrissen, womit Sinn und Verstand des deutschen Volkes seit Monaten umspinnen und getrübt worden war. Vereine, Versammlungen, die Presse, alle Freiheitsrechte, welche die Nation in der großartigen Märzerhebung errungen hatte, um durch weisen Gebrauch derselben ihr Wohl zu begründen, — alle diese Rechte waren schändlich mißbraucht worden, um Religion und Sitten, Gesetz und Recht zu untergraben, um den Bau eines freien und glücklichen Vaterlandes zu stören, und auf Blut und Trümmern die Gewaltherrschaft ehr- und eigensüchtiger Volkstyrannen aufzurichten.

Diese Menschen verachten den Willen der Nation und nennen sich Volksmänner; ihre Spießgesellen heißen sie das Volk; wer ihrem verderblichen Lügen

und Hezen mit Ernst und Wahrheit entgegentritt, um die heiligsten Güter der Menschen, um Freiheit und Ehre, um das geliebte Vaterland vor dem drohenden Verderben zu retten, den schimpfen sie Volksverräther. Freiheit bedeutet bei ihnen — Straflosigkeit für Verbrechen; Einheit — knechtische Unterwerfung unter ihren Willen.

Das sind die nämlichen Menschen, welche bei dem Vorparlamente einen Theil der Mitglieder aus der Paulskirche entführten, weil ihr unsinniges Treiben an der Mehrheit redlicher Patrioten scheiterte; welche dann den blutigen Aufruhr in Baden anfachten, um gestützt auf den Zuzug fremden Gefindels und versehen mit ausländischem Gelde, den Zusammentritt der frei gewählten Nationalvertretung zu hintertreiben; welche seither unablässig bemüht waren, in Stadt und Land die Gemüther zur Gewaltthat, zu Raub und Mord zu entflammen, und die Besten im Vaterlande durch die Verheerung ihrer Banden zu bezugen sie — werde doch ihr sucht das Ziel der Befriedigung und Tüchtigkeit, wenn Fliegründe begraben, wenn Oberhand gewonnen, —

Die Reichsversammlung oder Gewalt, war von jenen sogenannten Volksmännern Erfolg, so lange die Nation ihrer frei gewählten Repräsentanten die Beschlüsse der Reichsversammlung verächtlich, ihre rufene Wotten gestört. Unzögernd, wurden ungehörige Verhandlungen angeregt, ausgesponnen, zeitraubende auftruf verlangt. Wer stimmte, der wurde geächtet. Da ward am 26. September Dänemark zu Malmö gesch

